



Ernst Alexander

Der Karriere beraubt, in Auschwitz ermordet

Beinahe ausgelöscht: Von Ernst Alexander existieren nur noch zwei Fotos.

Vielleicht hätte der talentierte Fußballer Ernst Alexander den Sprung in die Erste Mannschaft geschafft; vielleicht hätte er mit Ernst Kuzorra, Otto Tibulsky und Fritz Szepan eine Deutsche Meisterschaft für Schalke 04 errungen. Doch das Verbot der Nationalsozialisten für Juden, Mitglied in einem Sportverein zu sein, beendet seine hoffnungsvolle Karriere jäh.

Alexander wird am 5. Februar 1914 als Sohn einer jüdischen Kaufmannsfamilie in Gelsenkirchen geboren. Bis Januar 1929 besucht er das Realgymnasium zu Gelsenkirchen, das heutige Grillo-Gymnasium. Im Lebensmittelladen seiner Eltern absolviert er eine Ausbildung zum kaufmännischen Angestellten. Als der Vater das Geschäft schließen muss, findet Alexander Arbeit als Telefonist im Carsch-Kaufhaus in der Nähe des Gelsenkirchener Hauptbahnhofs.

Doch auch dessen jüdische Besitzer werden 1938 von den Nationalsozialisten zur Geschäftsaufgabe gezwungen.

Im Juni desselben Jahrs wird Alexanders Vater Georg von der Gestapo verhaftet und in das Konzentrationslager Sachsenhausen deportiert. Ein Erlebnis, das seine Frau Ella derart traumatisiert, dass sie sich das Leben nimmt. Unter dem Eindruck des Selbstmords der Mutter und der Reichspogromnacht entschließen sich Ernst Alexander sowie seine jüngeren Geschwister Alfred und Johanna im Dezember zur Flucht in die Niederlande. Dort verlieren sie sich an ihrem vermeintlich sicheren Zufluchtsort aus den Augen – für immer.

Alexander wird zunächst verhaftet und am 19. Dezember im Flüchtlingslager bei Hoek van Holland (heute ein Stadtteil von Rotterdam) registriert. Im April 1939 folgt die Verlegung ins Lager Reuver, bevor er wiederum im August nach Hoek van Holland zurückgebracht wird. In Rotterdam schließt er sich zunächst dem Fußballverein Xerxes an, wechselt dann zu Achilles, ebenfalls in der Hafenstadt ansässig.



Täuschung: Mit Alltäglichem wie Fußball wurde den Menschen in Westerbork Normalität vorgespielt. Doch der Weg führte sie nach Auschwitz und in andere Todesfabriken.



Am 23. November 1939 wird Alexander schließlich nach Westerbork verlegt, das die Niederländer zum zentralen Flüchtlingslager ausbauen. Von der dortigen Leitung erhält er weiterhin Freistellungen für die Spiele von Achilles.

Nach dem Einmarsch der Wehrmacht in die Niederlande machen sich die Besatzer die bestehende Infrastruktur auf perfide Weise zunutze: Da in Westerbork alle geflüchteten Juden aus Deutschland versammelt sind, funktionieren es die Nazis ab Juli 1942 in ein zentrales Durchgangslager um und deportieren die Gefangenen nach Auschwitz, Bergen-Belsen, Buchenwald, Ravensbrück, Sobibor oder Theresienstadt.

Alexander muss am 15. Juli 1942 den Zug besteigen. Zynisch suggeriert ein Schild am Waggon, dass dieser samt Insassen auch wieder zurückfahre. Doch bereits zwei Monate später, am 28. August 1942, ermorden die Nazis den Gelsenkirchener in Auschwitz. Ernst Alexander wird nur 28 Jahre alt. Auch der Rest der Familie erleidet ein grausames

Schicksal. Alfred ist bereits im Februar 1942 im KZ Mauthausen umgebracht worden. Vater Georg, im Dezember 1938 wieder auf freien Fuß gekommen, kann die Heimatstadt nicht mehr verlassen und wird am 27. Januar 1942 nach Riga deportiert. Er gilt als dort verschollen. Nur Johanna überlebt die Shoah. Ihr Leidensweg führt von Westerbork über das KZ Stutthof und das Ghetto Theresienstadt nach Auschwitz. Dort wird sie am 27. Januar 1945 von der Roten Armee befreit. Sie kehrt nach Gelsenkirchen zurück, wo sie am 17. August 1969 stirbt. Zeit ihres Lebens erzählt Johanna Alexander ihren Kindern nicht, dass sie einst zwei Brüder hatte.

76 Jahre nach seinem gewaltsamen Tod ruft der FC Schalke 04 in Erinnerung an Ernst Alexander und seine Familie die nach ihm benannte Auszeichnung ins Leben. Damit ehren die Königsblauen einmal im Jahr öffentliches Engagement für Demokratie, Menschenrechte und ein friedliches Miteinander sowie gegen Rassismus, Diskriminierung, Antisemitismus, Extremismus und Gewalt. <

SPUREN: Glückauf-Kampfbahn: sportliche Wirkungsstätte (Rundgang 1)
Ringstraße 50: Wohnhaus, Stolperstein (Rundgang 2)
Schalke Museum, VELTINS-Arena: Tafel Erinnerungsorte



Die Spur endet: der Totenschein Ernst Alexanders, ausgestellt vom Lagerarzt in Auschwitz.